Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 76 (1998)
Heft: 3

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lungen, Fotowettbewerben, Jubiläumsveranstaltungen, geologischen und botanischen Exkursionen, Besichtigungen von kulturellen Zentren usw. Eine Kulturbörse wird eingerichtet werden mit Angeboten über Vorträge, Manifestationen, Ausflüge mit kulturellem Inhalt, Führungen, Besuche usw. In der Diskussion wurde hervorgehoben, dass es notwendig sei, auch die Jungen in das Kulturleben miteinzubeziehen. Diese könne man absolut begeistern, wenn man jugendliche Referenten und Veranstalter beiziehe.
Beim gemeinsamen Mittagessen, wo man die gegenseitigen Kontakte noch vertiefen konnte, fand der Treff seinen Abschluss.

Elsbeth Schweizer
Kulturbeauftragte der Sektion Bern

P.S.: Festgestellt wurde an diesem Treffen, dass bei der Kulturarbeit Originalität gefragt sei. Ich persönlich finde es schade, dass diese Originalität in unserer Sektion 1998 nicht zum Tragen kommt, um das 75-Jahr-Jubiläum der JO zu feiern!...

Tourenberichte

Wanderwoche Schwarzwald-Nord

5.–10. Oktober 1997

Tourenleiter: Ueli Fankhauser
Teilnehmer/innen: 10

Schon bei der Vogesenwanderung 1996 erläuterte Ueli, dass «dort drüben» der Schwarzwald sei. Also war es Ehrensache, dass der harte Kern auch dieses Jahr wieder dabei war. Besonders erfreut waren wir natürlich über die «Neuen». So fuhr denn die frohgelaunte Schar per Bahn über Basel–Freiburg nach Pforzheim. Um Asphalt zu sparen, benützten wir den Bus bis Birkenfeld, suchten den «richtigen Einstieg», und der eigentliche Start erfolgte auf der Wilhelmshöhe, selbstverständlich mit vorangehendem Kaffee (im Kännchen). Wir folgten nun dem berühmten Westweg, der vornehm mit Baslerstrasse (bis Basel sind es 275 km) angeschrieben ist. Anfangs durch Laub-, später durch Tannenwald erreichten wir bei schönstem Wetter nach 6 Stunden Dobel.
Obwohl wir am zweiten Tag 8 Stunden unterwegs waren, entpuppte er sich doch als Plauschtag. An der Hahnenfelshütte vorbei erfolgte auf dem Teufelsgrab (893 m) ein ausgedehnter Mittagshalt. Genüsslich im Grase liegend, in die Sonne blinzelnd, liessen wir den Teufel Teufel sein. Über Schwarzmüss erreichten wir dann den in einem riesigen Hochmoorgebiet gelegenen Holohsee. Für die Eingeweihten: Man vergesse den gestressten Kellner in Gutenbronn nicht! Etwas später war man auf beinahe 1000 m angelangt, was wohl Kaiser Wilhelm bewog, den Holohturm bauen zu lassen. Jetzt erfolgte ein humaner 700-m-Abstieg nach Forbach. Unterwegs bei der Prinzenhütte grosses Hallo: Hier stiess Willi auf uns, somit war die Wandergruppe komplett. Und dann war da noch das ältere Ehepaar, das sich auf dem Latschenfelsen an unserem Gesang erfreute. Und noch ein Novum: Weil ein Handörgeler im «Löwen» so inbrünstig spielte, Nachtruhe sehr spät.
Der dritte Tag begann mit einem giftigen 400-m-Aufstieg innerhalb einer Stunde, dann folgte eine Erholungsstrecke zum Schwarzenbachstausee. See verbindet man mit Wasser. Aber der war leer – die Staumauer wird repariert –, so wandelten wir wie einst die Israeliten auf dem Seegrund gegen den romantischen Herrenwiesersee. Nach der Mittagsrast – wieder bei strahlendem Sonnenschein – folgte ein mässiger Aufstieg zum Seekopf, dann traversierten wir zur Badener Höhe (1002 m),

Warum nicht

Hüttenbons schenken?

(Gültig zum Übernachten in einer der Sektion Bern SAC gehörenden Hütten.)

Erhältlich bei unserem Kassier
Edgar Voirol, im Gerbelacker 43,
3063 Ittigen, Tel. 921 06 34,
gegen Vorauszahlung auf
PC 30-493-1 Sektion Bern SAC

einem prächtigen Aussichtspunkt. Wälder, Wälder, Blick ins Rheintal, und man ahnte auch die Vogesen. Weil Ueli Freude an den Türmen hat, sei auch noch der Herzog-Friedrich-von-Baden-Turm erwähnt. Dann gelangten wir nach 6 Stunden zum «Ochsenstall», von dem schon die ganze Woche die Rede war. Die Schlafgelegenheit recht eng – sonst aber ein bestens eingerichtetes Berghaus. Übrigens verbrachten wir die Nacht ohne Wirtsleute, legten uns aber diesmal zeitig nieder.

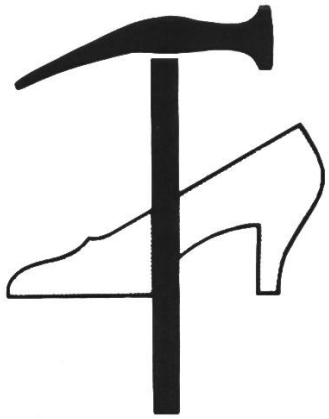
Im Schwarzwald sind die Streckenabschnitte nicht in Stunden angegeben, also liessen wir uns von den kommenden 27,5 km überraschen. Beschwingt bewältigten wir den Aufstieg zur 1166 m hohen Hornisgrinde, immerhin der höchsten Erhebung im nördlichen Schwarzwald. Im Nebel tauchten die Windmühlen auf, von deren Strom 500 2-Familien-Haushalte versorgt werden können. Sehr tief drunten, auch wenn es nur 134 m Höhenunterschied sind, liegt dunkel der von Dichtern beschriebene, sagenumwobene Mummelsee. Bei bewölktem, aber idealem Wanderwetter gelangten wir von dort via Darmstätterhütte zum Wildsee. Nach einem Kaffee (ohne Schwarzwälder Torte) in Ruhstein über den Schliffkopf Richtung Zuflucht. Die nun folgenden, fast ebenen Drittklassstrassen erlaubten ein beinahe militärisches Marschtempo, so dass wir das altehrwürdige Hotel Alexanderschanze oberhalb Kniebis nach insgesamt 8½ Stunden erreichten. Besonders erwähnt sei der überaus freundliche Wirt, der das Hotel extra wegen uns geöffnet hatte, nur Wanderer, aber keine Töfffahrer beherbergt.

Wir hatten uns daran gewöhnt, jeden Tag zwei Handspannen auf der 50 000er-Karte zu absolvieren. Also machten wir uns auf zur Holzwälder Höhe. Eigentlich hätte man einen prächtigen Blick hinunter ins Renchtal. Der einsetzende Regen beschäftigte uns aber zu sehr mit dem Suchen nach Sturmhosen und Schirmen. Dann ging es weiter über die weltabgeschiedene See-Ebene beim Glaswaldsee, und es folgte genüssliches Wandern (jetzt trocken) über die Littweger Höhe nach Hark. Die 5½ Stunden hatten wir spielend geschafft, so dass noch genügend Zeit für einen Umtrunk blieb und Hans die Prüfung in den Willi-Club bestand. An diesem Abend auch letzte Fuss(Zehen)-massage, und einer der Überhöckeler fand sein Zimmer ausgeräumt vor. Und beizufügen wäre noch, dass wir im «Harkhof» das komfortabelste Zimmer der ganzen Woche bewohnten.

Der letzte Tag hatte es in sich. Im strömenden Regen zur Kreuzsattelhütte, zur Locherhütte, am Spitzfelsen vorbei und dann 700 m nach Hausach. Wie froh waren wir, dass es den Schwarzwaldverein gibt, der die vielen Schutzhütten unterhält. Dann war Einkaufen in Hausach angesagt; der hohen Preise wegen (für die Spirituosen) verreisten wir mit dem nächsten Zug schleunigst nach Offenburg, stürmten einen Billi-Laden und wärmten uns erst im Zug Richtung Basel wieder richtig auf.

Eine tolle Woche hat ihren Abschluss gefunden. Fazit: viel gesungen, eine aufgestellte Gruppe, neue Witze gehört, 130 km ohne Blasen überstanden, mässige Preise fürs Nachtessen, Übernachten zwischen 32 und 39 DM. Ueli, wir danken Dir einmal mehr für die bis ins kleinste Detail vorzügliche Organisation. Wir freuen uns auf die Fortsetzung 1998.

Turi Fischbach



Tüe der d'Füess im Bärgschueh weh,
dass de d'Alpe nümm masch gseh,
Chunnsch emal bi mir verbi
i tue Dir e llag dri!

Christian Balsiger
Orthopädie-Schuhtechnik
Weissensteinstrasse 20a, 3008 Bern, 031 381 53 47

Skitourenwoche Ovronnaz

15.–21. Februar 1998

Tourenleiterin: Veronika Meyer
Teilnehmer/innen: 11

In Ovronnaz im Walser-Land
händ mir sie gnosse mitenand,
ä Wuche voller Sunnetäg.
Uf Lifte und uf Holzerwäg,
uf Gipfel und au über Päss,
da wächslet s'Wort und gits au Späss.
Dur Arvewald und au dur Lärche
tüen mir öis Geischt und Muskle stärche.

Schöni Bärge, stolz und gääch,
gönd mir ga bsueche ganz vo näch:
La Seya zerscht, dänn no vil meh,
Aufalle, Château, Diabley.
D'Dent de Morcles isch en Gnuss
und für d'Georgette grad es Muss
parce qu'il y a septante ans
qu'elle admire cette dent.
D'Alp Chamosentse händ mir au gseh,
doch dänn heisst's leider retourner,
will soo vill Schnee no obe chläbt
und niemer weiss, wie lang er hebt.

S'isch no nid Mai, s'isch Februar,
und doch droht scho Lawinegfahr
will d'Sunne brännt, und schwäre Schnee
uf grauem Fels laht Ungfell gscheh.
So simmer einmal z'spät am Tag
und grated in Lawineschlag,
drum muess d'Daniela leider hei
mit em lädierte rächte Bei.
En anders Mal, scho uf der Pischte,
tuet d'Margrith mit de Schiine hüschte,
und Chopf vorah hänkt d'Schultre-n-uus,
das tuet dänn weh, es isch en Gruus.

Doch susch isch d'Wuche bäumig gsi,
au s'nächscht Jahr sind mir gärn derbi.

Edgar Voirol, Veronika Meyer

Wer nichts wagt,
darf nichts hoffen.

(Friedrich v. Schiller)

Skitourenwoche St. Antönien (Senioren)

22.–28. Februar 1998

Tourenleiter: Fritz Wälti
Bergführer: Markus Flütsch, St. Antönien
Teilnehmer/innen: 16

Der obligate Chronist der Seniorentourenwoche von Fritz Wälti wartete schon einen Tag zu früh am Bahnhof auf das Auto, das ihn nach St. Antönien bringen sollte. Er hätte es merken müssen, denn erst am Sonntag regnete es, wie es der Brauch ist, wenn Fritzens Tourenwoche beginnt. St. Antönien war für die meisten der sieben Frauen und neun Männer ein österreichisch klingender Name eines unbekannten Tales, mehr nicht. Nach dieser Woche hat sich das aber geändert; da verbinden wir mit ihm die Vorstellung eines weiten, mehrfach verästelten Tales und eines Kranzes schönster Skigipfel, die sich hier am Ende des Prättigaus zur österreichischen Grenze hin präsentieren. Das Hotel «Büel» in Rüti lag auf 1461 m ü.M. ideal als Ausgangspunkt der Touren, am Ende der Postautostrecke, wo sich das Haupttal teilt ins Gafiertal und ins Tal nach Partnun. Auch die Aussicht auf eine Woche Massenlager konnte uns nicht von der Teilnahme abhalten. Zum Glück! Bei unserer Ankunft war es vielerorts schon sehr braun und aper, und uns schwante Ungutes. Würden wir wirklich Touren unternehmen können? Jedenfalls waren wir die ganze Woche vor Lawinengefahr verschont und konnten auch heikle Abfahrten wagen. Als «Fingerübung» eilten wir am Sonntagnachmittag mit Fritz schnell aufs 2194 m hohe Spitzenbüel westlich des Schollbergs. Nachts war es für viele ungewohnt und für einige eher störend, mit einer grösseren Anzahl Schnarchern in einem Raum zu schlafen. Oropax gehörte da zur Grundausrüstung. Unser anderthalb Dutzend Leute schien anfänglich beim Morgenessen, Salatbüffet und bei der Suppe, die doch gemäss Konrad zu den Grundrechten eines Tourenfahrers gehört, dem Personal einige Nachschubprobleme zu bieten. Die Kreativität des Kochs konnte sich mit jenem in Tschierv nicht messen, so dass eine Gewichtszunahme der Teilnehmer erfolg-

reich verhindert wurde. Zudem gelang es uns, mit Hilfe gespannter Schnüre genügend Trocknungsmöglichkeiten und etwas Intimität im Massenlager zu schaffen. Alles in allem aber war es wieder einmal ein Erlebnis für uns alle, zu sechzehnt in einem Raum zu hausen, zu schlafen, zu «nuschen» und zu retablieren. Das jetongesteuerte dreiminütige Duschen à deux hatte ebenfalls seinen Reiz. Der durch das Neonlicht nüchtern wirkende, kühle und karge Essraum erwärmte sich dank Singen und Rotwein während des Abends zusehends. Am Sonntagabend begann es zu schneien, und am nächsten Morgen lag Neuschnee. Unser junger einheimischer Führer Markus, mit dem wir uns schnell gut verstanden, der Aschi zum Einstand die Felle montierte und später auch im Alpenrösli als unser Kellner amtete, führte uns am Montag durch Nebel und einen tiefverschneiten Märchenwald von St. Antönien Platz via Aschüel, Alp Valpun aufs Chrüz (2196 m). Die nur selten mögliche, sehr steile Nordabfahrt war der erste Abfahrtsgenuss. Am Dienstag stiegen wir in Kälte, Nebel und Schatten via Gafiertal und Alpelti über Lawinenkegel und steile Hänge gegen das St. Antönierjoch auf, wo wir auf dem Plateau auf etwa 2200 m endlich in der Sonne rasten konnten, uns dann in Sonnenschein nördlich auf den Gratrücken zuwandten und den Wintergipfel des 2552 m hohen Riedchopfs erreichten: Tiefblick ins Gargeller Tobel und die österreichischen Alpen. Ein steiles Nordcouloir in tiefstem Schnee vierhundert Meter hinunter; ein zweiter Anstieg auf den Rotspitz (2517 m). Die Abfahrt ins Alpenrösli in Partnun war ausserordentlich schön und lang, mit sehr gutem Schnee und durch eine herrlich abwechslungsreiche Kulisse. Werner verfing sich in Erlenbüschen, Vreni versuchte einige Zeit eine Bachüberquerung. Die tausend Höhenmeter auf den Schafberg (2456 m) wurden als Ruhetagstour des Mittwochs deklariert. Nur mit Mühe konnte verhindert werden, dass als Zweitgipfel noch der Girenspitz bestiegen wurde. Am Donnerstag war keine Wolke am Himmel und der Höhepunkt der Tourenwoche: die Sulzfluh via Gemschtobel. Von weitem würde man nicht vermuten, dass man auf der Südseite mit den Skis auf diesen Berg kommt; er zeigt sich als imposante, breite Wand. Als wir aufbrachen, raste eine junge Frau an uns vorbei; später stellte sich heraus, dass es sich um die Spitzensportkletterin Susi Good handelte, die ihre Kondition trainierte. Die Steilstufe am «Eingang» zum Gemschtobel entschärfte Markus mit einem Seil. Der Aufstieg durchs Gemschtobel war heiss, steil und schweisstreibend. In eleganten Schwüngen glitt Susi mit Hund an uns vorbei abwärts! Doch auch wir hatten es nach 4½ Stunden geschafft und genossen eine Stunde lang die windstille Gipfelrast auf 2817 m ü.M.; die Aussicht war überwältigend, die «Flühdohle» erklang – zum x-ten Mal –, und die Flasche «Barack» leerte sich geschwind. Gegen Westen hatten wir Einblick in die eindrückliche felsige Drusenfluh, gegen Osten in die Schijenfluh, deren breite Wand von Büel aus gesehen den gewaltigen Talabschluss bildet, der jeweils abends ganz in Rot erglänzt. Der Freitag galt dem Hasenflüeli (2412 m), im Gafiertal, dessen felsige Spitze wir leicht von hinten erstiegen. Die Abfahrt auf die Ascharineralp auf etwa 1900 m bescherte uns Sulzschnee und einen ungetrübten Fahrgenuss. Ein kurzer einstündiger Aufstieg aufs Fürggli und auf einen Nebengipfel des 2290 m hohen Jägglishorn. Rast angesichts der mächtigen, breiten Rätschenfluhnordwand. Die Abfahrt nach Ascharina enthielt Pulverschnee, Bruchharst und steile Wegabfahrten und endete bei Bier und Wasser im Gasthaus «Bellawiese» in Ascharina.

Abends verabschiedeten wir unseren Führer Markus bei einem gemeinsamen Nachtessen; Werner rekapitulierte die Tourenwoche und kam auf 6700 Höhenmeter Aufstieg; Ernst rezitierte das Gedicht, das er Markus ins Führerbuch geschrieben hatte. Auch Fritz wurde mit Jeninser, Chrüter und Nusstorte der Dank aller Teilnehmer dieser unvergesslichen Tourenwoche in diesem uns nun bekannten, für Skitouren sehr lohnenden Walsertal St. Antönien ausgesprochen. Vor der Abreise am Samstag wiederholten wir zum Abgewöhnen nochmals und etwas schneller die Tour aufs Spitzenbüel.

Anschliessend dann bei etwas Regen und viel Stau zurück nach Bern.

Tobias Ledergerber

Chumigalm (Senioren)

wegen Schneeproblemen (unten zu wenig, oben zu viel) Umdisposition auf das

Niderhorn i.S., 2077 m

24./25. Februar 1998

Leiter: Fritz Seiler
Teilnehmer/innen: 7

Vom Meniggrund über Luegle auf der Westseite des abgeblasenen und teilweise aperen Lueglespitz herum; Abfahrt ab etwa 1900 m vom Bultschneregrat nach Norden und dann über Altläger zur Niderhornhütte. Es war ein Tag der Stollen («Stogle») unter den Fellen, die uns unbeliebte Trainingssteigerung und Aufstiegszeitverlängerung bescherten. Aber was soll's! Zur besinnlichen Abendstunde im Läubli hat es noch allemal gereicht, und schon bald streckten wir die Beine unter den Hüttentisch zum mundenden Spaghettimahl. Dort blieben wir plauschend und nur kurz unterbrochen durch einen rätselhaften Poltergeist («wo ist ein Messer?») bis zum Bezug des kühlen Nachtlagers.
Anderntags – nach der Wolldeckenordnung gemäss Greti-Ordonnanz – stiegen wir über die Grätlihütte in 3½ Stunden zum zügig kalten Niderhorngipfel auf. Abfahrt zum Lueglesattel, wo uns Greti und Eugen nach Norden über Bultschneren Richtung Rösti und zwecks Hüttenfeinordnung verliessen, während wir nach Süden abfuhren und danach zum zeitweilig vernebelten Seebergsattel hinaufstrebten. Nach kurzer Abfahrt montierten wir auf Seebergalp zum dritten Mal die nassen Felle, um den Menigstand bei Sonnenhitze und Bilderbuchpanorama zu erreichen. Von dort ging es kurzweilig hinab, 600 Höhenmeter durchs Schwalmerentäli bis zum Meniggrund. Dank gebührt unserem umsichtigen und ortskundigen Tourenleiter Fritz Seiler, der Nachwuchsspurfrau Dora Heubi, der Hüttengastgeberin Greti Schoepke mit ihrem getreuen Assistenten Hans Berger und dem Spender des Einführungsumtrunkes Andreas Bachmann sowie allen für den gemütlichen Hüttenabend und die gute Kameradschaft unterwegs.
Nachsatz: «Und die Moral von der Geschicht': Starte ohne – daheim! – imprägnierte Felle nicht»!

Hubert

Subsektion Schwarzenburg

Tourenanmeldung/ Tourenbesprechung

Wann anmelden, wie anmelden: Das Jahresprogramm ab Seite 64 gibt Auskunft. Der monatliche Höck im Bühl ist nicht nur für Anmeldung und Besprechung, sondern auch für gemütliches Beisammensein gedacht.

Programm

Juni

5.	Fr	**Juni-Höck,** Restaurant «Bühl», 20.30 Uhr. Besprechung Klettersurprise, Wyssenfluh, Dossenhorn
14.	So	**Klettersurprise,** «Scharfes Klettern» mit Tschelly Markus Tschumi
21.	So	**Wyssenfluh,** Kalkkletterei mit dem Kenner des Gebietes Willi Egger
27./28.	Sa/So	**Dossenhorn 3144 m,** Leichte Hochtour für Einsteiger Thomas Peter

BUCHER
BAUGESCHÄFT AG
3097 LIEBEFELD
Hessstr. 5 · ✆ 971 29 95

Reparaturen Um- und Neubauten
Kernbohrungen Betonfräsen